






Ihre Arbeitsaufgaben:

1. Lesen Sie die beiden folgenden Texte. 
2. Machen Sie sich die Entstehungsdaten der Texte bewusst und notieren Sie Ihre ersten Gedanken dazu. 
3. Fassen Sie (stichpunktartig) die Kernaussagen der Texte zusammen. 
4. Können Sie Verbindungen zu den schon bearbeiteten Karikaturen herstellen? 
5. Finden Sie Verbindungen zur PPP „Ökologie versus Ökonomie“? Machen Sie sich Notizen. 
6. Fallen Ihnen weitere, aktuelle Beispiele zum Spannungsverhältnis Umwelt und Wirtschaft ein? 

Listen Sie auf!

Ökologie versus Ökonomie

"Der wirtschaftliche Werth der Industrien, welche Abwässer liefern, ist ca. 1000mal größer als der Werth der Binnenfischerei. Haben sich an einem kleinen Fluß wie z.B. der Wupper oder der Emscher so viele Fabriken angesiedelt, daß die Fischzucht gestört wird, so muß man dieselbe preisgeben.

Die Flüsse dienen dann als die wohlthätigen Ableiter der Industrieabwässer nach dem Meere. Die Fischerei hat auf ein Flußgebiet, an dem gewerbliche und industrielle Anlagen errichtet worden sind oder werden, keinen Anspruch auf alleinige Berechtigung; und wenn die besten Einrichtungen für Reinigung

der Abwässer getroffen und diese vom Staat gutgeheißen sind, so hat die Fischerei kein weiteres Vorrecht zu beanspruchen.

Dieser Grundsatz entspricht nicht nur den Anforderungen des Nationalwohlstandes, sondern auch den wirtschaftlichen Interessen der örtlichen Bevölkerung. Denn wo ein Landstrich vor dem Entstehen der Industrie nur eine spärliche und ärmliche Bevölkerung trug, welche zwar ungehinderten und reichlichen Fischfang betrieb, aber nur geringen Absatz und geringen Verdienst fand, und an die Scholle gebunden, an dem Fortschritt der Civilisation nur geringen Anteil nehmen konnte, da verdichtet sich die Bevölkerung durch das Aufblühen der Industrie, Arbeiterschaaen strömen herbei, Verkehrswege werden geschaffen, ein fortwährendes Kommen und Gehen bringt die ortsansässige Bevölkerung in lebendige Berührung mit dem kräftig pulsierenden Leben der Nation, neuer Absatz, vermehrter Verdienst eröffnen sich, Bildungsanstalten entstehen und gestatten der Bevölkerung, sich auf eine höhere Stufe der Kultur zu heben.

Es liegt daher im wohlverdienten Interesse eines jeden armen Landstriches, das Aufblühen der Industrie zu fördern, selbst auf Kosten der Fischerei" (zitiert nach: Rommelspacher 1987, S. 51 f.).

„In manchen Landschaften Deutschlands hat man in den letzten zwanzig bis dreißig Jahren sehen können, wie der heillosste und ruchloseste Unfug mit edlen Bäumen und Wäldern getrieben ist und ganze Forsten ausgehauen und ganze Bezirke entblößt sind, weil der einzelne Besitzer mit der Natur auf das willkürlichste schalten und walten kann. Was kümmert es den, der Geldbedarf und in zehn Jahren zu verbrauchen gedenkt, wovon sein Urenkel noch zehren soll, ob er eine öde und Menschen künftig wenig erfreuliche, ja Menschen kaum brauchbare Erde hinterläßt? Er will leben, und sie mögen auch sehen, wie sie es machen. Dies ist der Ausspruch, womit die meisten Jetztlebenden unbequeme Fragen ihres Gewissens abweisen, das noch zuweilen an eine Zukunft erinnert, die sein soll, wie eine Vergangenheit gewesen ist“ (in der Zeitschrift „Der Wächter“, 1815, S. 384 ff.; zitiert nach Hermand 1991, S. 44 f.)

Ein Wort über die Pflege und Erhaltung der Forsten und Bauern im Sinne einer höheren, d. h. menschlichen Gesetzgebung (1815)

Wirtschaftliche Interessen Gutachten für den Verein zur Wahrung der Interessen der Chemischen Industrie Deutschlands (1890)